

nach dem „Ende der Welt“ war ja schon immer eine bedrängende Frage der Menschheit. In der Hl. Schrift finden wir vor allem in der sogenannten synoptischen Apokalypse (= die Enthüllung der Geheimnisse der Endzeit nach den ersten drei Evangelisten: Mk 13, Mt 24, Lk 21) Antwort. Es zeigt sich, daß Jesus in einem mächtigen Strom apokalyptischer Überlieferungen steht, angefangen von den Propheten des Alten Bundes (vor allem Daniel) bis zu den Apokryphen. „Das Neue, das das Neue Testament an apokalyptischer Belehrung bietet, besteht vor allem in der unlösbaren Bindung der endzeitlichen Ereignisse an die Person Jesu Christi. Er ist jener ‚Menschensohn‘, der nach den Propheten Daniel das Reich Gottes heraufführt und dem das Endgericht über die widergöttlichen Reiche der Endzeit von Gott übergeben ist“ (13).

Im vorliegenden Buch wird nun die Frage, was Jesus über das Ende der Welt lehrt, anhand des 13. Kapitels im Markus-Evangelium fortlaufend ausgelegt, wobei freilich auch die Endzeitreden bei Matthäus und Lukas und auch diesbezügliche Aussagen des übrigen Neuen Testamentes berücksichtigt werden. In Mk 13 geht es um Jesu Weissagung über die Zerstörung des Tempels, um das „Wann“ und die „Zeichen“ und „Wehen“ der endzeitlichen Ereignisse, um die Verfolgung um des Evangeliums willen und ihren Höhepunkt in der Zeit des Antichrists (dazu ein Exkurs über den „Antichrist“), um die Wiederkunft (Parusie) des Menschensohns, und dann noch über das „Wann“ des Endes und die Mahnungen Jesu zur Wachsamkeit.

Für wen ist dieser schmale Band geschrieben? Der Autor selbst sagt es uns: „Es ist für einen weiteren Leserkreis bestimmt und erhebt nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Monographie zu sein. Es will eine Orientierungshilfe für Christen in einer Zeit sein, die voller Drangsale ist und wachsame Ausschau nach der Wiederkunft des Herrn von ihnen verlangt“ (14). In dieser unserer Zeit, in der so viele das Ende der Welt befürchten, ist daher diese biblisch gläubige Schau des Endes besonders wertvoll!

Linz

Siegfried Stahr

■ VANHOYE ALBERT (Hg.), *L'Apôtre Paul. Personnalité, style et conception du ministère*. (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium, Bd. 73). (470.) Leuven University Press, Louven 1986. Ppb.

Der stattliche Band bringt den Großteil der Referate, die beim 35. Colloquium Biblicum Lovaniense 1984 gehalten wurden. 28 Autoren verschiedenster geographischer und konfessioneller Herkunft bemühen sich, aus den heute in der exegetischen Wissenschaft unbestritten für echt gehaltenen Briefen des Paulus, also unter Ausschluß der Deuteropaulinen, Tritopaulinen und der Apostelgeschichte, ein Bild von der Persönlichkeit des Apostels Paulus zu gewinnen. Ausdrücklich wird dabei die Erörterung bibeltheologischer Themen, die bei früheren Kongressen Aufmerksamkeit gefunden haben, zurückgestellt und mehr nach dem menschlichen Charakter des Apostels, seinem Stil und seiner Rhetorik als Elementen gefragt, die auch für das Verständnis seiner Theolo-

gie von Relevanz sein können. Eine zweite Gruppe von Aufsätzen befaßt sich damit, wie Dienst und Amt bei Paulus beschaffen sind, und schließlich geht ein dritter Teil auf zahlreiche Einzelprobleme ein. So sieht, um nur zwei Beispiele anzuführen, F. Neirynck mit den Großteil der Exegeten keine Abhängigkeit des Paulus von der Evangelientradition mit ihrer Herrenwort-Überlieferung, und vertritt N. Walter, was aber weniger Zustimmung finden wird, die Meinung, die Gegenmission gegen Paulus in Galatien sei nicht von Judenchristen, sondern von Juden ausgegangen. Obwohl auf diese Weise nur Ausschnitte und Bruchstücke geboten werden, tragen die zahlreichen Fragmenteschließlich doch in Summe dazu bei, die facettenreiche Gestalt des Paulus besser hervortreten zu lassen. Daß die gewählte Fragestellung, und nicht nur die literarisch-thematische Exegese der paulinischen Briefe, ihre Berechtigung hat, wird man gerade nach der Lektüre dieses Bandes nicht bezweifeln.

Linz

Albert Fuchs

■ PESCH RUDOLF, *Paulus kämpft um sein Apostolat*. Drei weitere Briefe an die Gemeinde Gottes in Korinth. Paulus — neu gesehen. (HerBü 1382). (192.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 10,90.

Im Kanon des Neuen Testamentes finden wir zwei Korintherbriefe. Aus ihnen aber geht hervor, daß Paulus öfter nach Korinth geschrieben haben muß. Nach R. Pesch hat Paulus sieben Briefe an die Gemeinde von Korinth gerichtet, vier sind im 1. Korintherbrief enthalten und drei im zweiten. Mit der historisch-kritischen Methode kann man sie rekonstruieren. Dabei gewinnt man einen einmaligen Einblick in die Entstehungsgeschichte des Christentums und in die persönliche Sorge des Paulus. Pesch geht bei seiner Untersuchung so vor: Zunächst interessiert ihn die Vorgeschichte der in 2 Kor gesammelten Korrespondenz anhand der Gegner des Paulus in Korinth. Er blickt dabei auf die spannungsreichen Auseinandersetzungen des Apostels mit den Korinthern und den bei ihnen eingedrungenen Gegnern zurück, die sich großteils schon in den vier Briefen, die in der Briefkomposition des 1 Kor zusammengefaßt sind, und die Abschnitt um Abschnitt kurz kommentiert werden. Diese drei Briefe, also der fünfte bis siebente Brief „an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist“ sind: Die „Apologie“ (2,14—7,4 und 8,1—24), der „Tränenbrief“ (10,1—13,13) und der „Versöhnungsbrief“ (1,1—2,13 und 7,5—16 und 9,1—15). Anschließend wird die Briefkomposition des 2 Kor erläutert und die Antwort auf die Frage gesucht, warum diese drei Briefe zusammengefügt und als ein Schreiben veröffentlicht worden sind und wie die Redaktoren dabei vorgegangen sind. So ergibt sich nun folgende Gliederung des 2 Kor: nach dem Briefeingang (1,1—11) folgen drei Teile: 1. Versöhnung mit der Gemeinde und Selbstverteidigung des Apostels (1,12—7,16), 2. Die Kollekte für die Jerusalemer Urgemeinde als Maß innerkirchlichen „Ausgleichs“ (8,1—9,15) und die 3. Warnung vor den Irrlehrern (10,1—13,13). Im Spiegel nun dieser drei im 2 Kor zusammengefaßten Briefe, in denen Paulus in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern sein